

Möscha Gbr  
Helmut Mößmer  
Schalkshofen3  
89294 Oberroth  
[www.moescha.de](http://www.moescha.de)

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft  
Referat 511  
Rochusstraße 1  
  
53123 Bonn

**Stichwort „Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 Absatz 4 des Düngegesetzes“**

Schalkshofen, den 22.11.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich nehme hiermit als betroffene Firma und im Auftrag meiner Kunden zum Entwurf der novellierten Düngeverordnung laut Bekanntmachung im Bundesanzeiger vom 10. Oktober 2016 Stellung.

Die Firma Möscha stellt selbst schwenkende Gülleverteiler her. Diese Streutechnik zeichnet sich durch eine besonders hohe Genauigkeit (Variationskoeffizient <10%, vgl. DLG-Prüfbericht 4956) sowie die geringsten Emissionen aller Breitverteiler aus.

Viele Besitzer des Möscha-Schwenkverteilers geben mir zudem die Rückmeldung, dass sie mit ihm ein gegenüber dem Schleppschlauch deutlich besseres Pflanzenwachstum erzielen (Mehrertrag bis zu 15%). Einige Beispiele dazu finden Sie in den Anlagen 1-10.

Diese Landwirte und die meisten anderen meiner über 25.000 deutschen Kunden wünschen sich, dass der Möscha-Verteiler noch lange zugelassen ist. Beispiele siehe Anlagen 11-15 (Liste beliebig erweiterbar).

Es gibt aus meiner Sicht bisher keinen wissenschaftlichen Beleg, dass es durch die Nutzung von Schleppschlauch- anstelle von Schwenkverteilern zu signifikanten ökologischen Vorteilen kommt. Ich bin davon überzeugt, dass es diese zumindest in der durchschnittlichen Praxis nicht geben wird, siehe nächste Seite. Und daher halte ich es für nicht gerechtfertigt, den deutschen Landwirten einen derartigen ökonomischen Nachteil aufzubürden.

Eigenschaften und Vorteile des Möscha-Schwenkverteilers:

- Durch die Schwenkbewegung entstehen große Tropfen.
- Nutzung außerhalb Pflanzenbestand:  
Nach dem Ausbringen der Gülle können die Tropfen zerstreut auf der Ackerfläche gesehen werden. Der Bedeckungsgrad ist mit ca. 65% sehr viel geringer als bei sonstigen Prallverteilern, und nicht wesentlich ungünstiger als bei Schleppschlauch-Verteilern (vgl. Sonderdruck der Zeitschrift profi von 11/1999, 3.Seite unten).  
Selbstverständlich muss die Gülle nach dem Ausbringen so schnell wie möglich eingearbeitet werden. Das machen die Landwirte aber schon aus eigenem Interesse ja auch, und dies ist auch beim Schleppschlauch-Verteiler erforderlich.
- Nutzung im Pflanzenbestand (sowohl Grün- als auch Ackerland):  
Auf Grund der großen Tropfen gelangt ein Großteil der Gülle auf die Erde, selbst wenn in Pflanzenbeständen bis zu 70cm Höhe gefahren wird. Damit ergibt sich eine sehr vorteilhafte Relation zwischen Düngung per Wurzel und Düngung per Blatt/Pflanzenoberfläche, die der Grund für die sehr gute Stickstoffverwertung ist. Folge: erhöhtes Pflanzenwachstum, reduzierte Emissionen, verringerte Nitratauswaschung.  
Bitte vergleichen Sie in dem Zusammenhang auch die Reportagen aus dem Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt sowie dem Allgäuer Wochenblatt (Anlagen).
- Weitere Vorteile, auch gegenüber Schleppschlauch-Verteilern:
  - o Vermeidung lokaler Über-/Unterdüngung durch exakte Verteilung
  - o Keine Futtermverschmutzung (beim Schleppschlauch-Verteiler in der Praxis im Grünland ein großes Problem: verbleibende Güllereste)
  - o Verringerte Bodenverdichtung durch geringes Eigengewicht und große Arbeitsbreite
  - o Verringerter KraftstoffbedarfDiese ökologischen Vorteile dürfen in einer ganzheitlichen Betrachtung nicht unberücksichtigt bleiben!

**Ich bin davon überzeugt, dass ein Landwirt mit eigenem Güllefass und einem Schwenkverteiler von Möscha insgesamt umweltverträglicher wirtschaften wird, als wenn er über Lohnunternehmer auf Schleppschlauch- oder Schleppschuh-Technik zurückgreifen muss.**

**Ich fordere daher, dass die Düngeverordnung bzgl. Ausbringtechnik angepasst wird: Gleichstellung von Schwenkverteilern mit Schleppschlauch-Verteilern!**

Alternativ soll die Düngeverordnung solange zurückgestellt werden, bis durch vergleichende, wissenschaftlich begleitete Untersuchungen ermittelt wurde, ob sich durch diese in der Praxis tatsächlich signifikante Umweltvorteile ergeben. Das bezweifle ich aus den oben genannten Gründen nämlich sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Mößmer